

Gesamtkonzeption der städtischen Kindertagesstätte Sperberweg



Foto: Peter Duddek



Inhalt

Vorwort	5
1. Herzlich Willkommen in der Kita Sperberweg	6
2. Lernräume – Lebensräume	6
2.1. Motorik als Entwicklungsmotor	6
2.2. Außenbereich	6
3. Unsere Gruppen	7
4. Spielen ist Lernen	8
4.1. Pädagogische Ausrichtung	8
4.2. Beobachtung und Dokumentation	8
4.3. Pädagogische Schwerpunkte/Aktivitäten/Bildung	9
4.4. Bindung – Beziehung	10
4.5. Eingewöhnungszeit	10
5. Essen und Trinken	11
6. Eltern in der Kita	12
6.1. Zusammenarbeit mit den Eltern	12
6.2. Elternrat/Elternbeirat	12
7. Netzwerke – Gemeinsam sind wir stark	12
8. Sprachbildung und Sprachförderung	13
8.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung - Sprachbildung und Sprachförderung	13
8.2. Unsere Haltung zur Sprachbildung und Sprachförderung	14
8.3. Zusammenarbeit mit Eltern	16
8.4. Projekt Griffbereit und Rucksack	17
9. Konzeption der Integrationsgruppen	18
9.1. Pädagogische Arbeit	19
9.2. Elternarbeit	23
10. Kinderschutzkonzept der Kita Sperberweg	24
10.1 Körpererfahrung und kindliche Sexualität - Umgang und Schutz	24
10.2 Beteiligung und Beschwerdemanagement	25
10.3 Verhaltensampel für die Kita	28
10.4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)	28
Platz für eigene Notizen	30

Herausgeber

Stadt Oldenburg (Oldb) – Der Oberbürgermeister

Amt für Jugend und Familie, Bergstraße 25, 26122 Oldenburg

Stand: Juni 2020.

Allgemeine Anfragen an die Stadt Oldenburg bitte an das ServiceCenter

unter Telefon 0441 235-4444 oder per E-Mail an servicecenter@stadt-oldenburg.de.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Konzeption wurde für Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für weitere interessierte Menschen geschrieben. Grundlage unserer Arbeit sind der Bildungs- und Orientierungsplan des Landes Niedersachsen sowie die Rahmenkonzeption der städtischen Kindertagesstätten Oldenburgs. Auf dieser gründet unsere hausinterne Gesamtkonzeption. Sie gliedert sich in vier einzelne Bausteine:

Der **erste Baustein** beschäftigt sich allgemein mit allen pädagogischen, räumlichen und organisatorischen Angelegenheiten, Zusammenarbeit mit Eltern, Vernetzung und so weiter der Kita Sperberweg (Allgemeine Konzeption).

Der **zweite Baustein** beschreibt unsere Arbeit im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung (Konzeption Sprachbildung und Sprachförderung).

Der **dritte Baustein** behandelt das Thema Integration (Konzeption der Integrationsgruppen).

Im **vierten Baustein** geht es um das Thema Kinderschutz (Konzeption Kinderschutz).



1. Herzlich Willkommen in der Kita Sperberweg

Die 1992 neu errichtete Kindertagesstätte (Kita) Sperberweg befindet sich im Oldenburger Stadtteil Kreyenbrück. Sie ist eine kombinierte Einrichtung, bestehend aus den Bereichen Krippe und Kindergarten.

Das Betreuungsangebot ist überwiegend ganztags. Drei der sieben Gruppen arbeiten integrativ. Unsere Kindertagesstätte besteht aus einem multikulturellen und multiprofessionellen Team von pädagogischen Fachkräften. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich regelmäßig fort und nehmen an Supervisionen teil. Zudem stehen für pädagogische Fragen die Fachberaterinnen der Stadt Oldenburg sowie für die Integrationsgruppen jeweils eine freiberufliche Fachberaterin zur Verfügung.

Träger der Einrichtung ist die Stadt Oldenburg.

Mit dem Bus kann unsere Einrichtung mit der Linie 311 und 321 (Haltestelle: Sandkamp) erreicht werden.

2. Lernräume – Lebensräume

Die Kindertagesstätte Sperberweg gliedert sich räumlich in zwei Bereiche: Den Krippen steht jeweils ein Gruppenraum, ein Schlafräum, der auch für Kleingruppenaktivitäten und Therapieangebote genutzt wird, sowie jeweils ein Sanitär- beziehungsweise Wickelraum zur Verfügung. Zudem können Differenzierungsräume für Kleingruppenaktivitäten, Elterngespräche, Frühförderung etc. genutzt werden.

Der Kindergarten verfügt über fünf Gruppenräume, zwei Therapieräume, eine große Gemeinschaftsküche und in einem neuen Anbau eine weitere Küche. Flure werden als zusätzliche Freispielbereiche genutzt. Außerdem gibt es Differenzierungsräume und einen Werkraum, die von Krippe und Kindergarten genutzt werden können. Zu jedem Gruppenraum gehört ein eigener Sanitärraum.

2.1. Motorik als Entwicklungsmotor

Im Hauptgebäude der Einrichtung befindet sich eine große Turnhalle, die beiden Bereichen zur Verfügung steht. Die Turnhalle ist mit vielen interessanten Materialien ausgestattet, die Spaß an der Bewegung und reichhaltige Sinneserfahrungen erlauben. Es gibt die Möglichkeit, ein Kletternetz, ein Schwebetuch, verschiedene Schaukeln und Schaukeltunnel und ähnliches in eine besondere Konstruktion einzuhängen und somit vielfältige Bewegungslandschaften zu gestalten. Ein großer Spiegel ist unter anderem eine gute Hilfe bei Tanzangeboten. Rhythmik- und Musikmaterialien beziehungsweise -instrumente runden die Ausstattung ab.

2.2. Außenbereich

Die Kindertagesstätte Sperberweg verfügt über ein großzügiges Außengelände, welches von den Kindern bis in alle Winkel entdeckt und genutzt wird. Die Kinder können hier mit Sand, Erde, Wasser und anderen Naturmaterialien bauen, spielen und matschen. Sie können toben, rennen, sich verstecken, klettern, schaukeln, rutschen, turnen, mit altersgerechten Rollern sowie Bobbycars fahren und vieles mehr. Im Innenhof befindet sich ein Sinnesgarten, den die Kinder nutzen und pflegen.



3. Unsere Gruppen

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Krippengruppen, sowie fünf Kindergartengruppen.

Krippenbereich

Gegenwärtig gibt es im Krippenbereich:

- eine integrative Krippe mit zur Zeit 12 Plätzen, davon zwei Plätze für Kinder mit Sonderförderbedarf
- eine Krippe mit 15 Plätzen

Öffnungszeiten

8 bis 16 Uhr beziehungsweise 8 bis 15 Uhr

Kindergarten

Gegenwärtig gibt es im Kindergarten in der Altersspanne von 3-6 Jahren folgende Gruppen:

- zwei Gruppen mit 23 Plätzen
Öffnungszeit: 8 bis 16 Uhr
- eine Gruppe mit 25 Plätzen
Öffnungszeit: 8 bis 16 Uhr
- eine Integrationsgruppe mit 16 Plätzen
Öffnungszeit: 8 bis 16 Uhr
- eine Integrationsgruppe mit 18 Plätzen
Öffnungszeit: 8 bis 14 Uhr

In beiden Integrationsgruppen gibt es jeweils bis zu vier Plätze für Kinder mit Sonderförderbedarf.

Sonderöffnungszeiten

Es wird ein Frühdienst von 7 bis 8 Uhr und ein Spätdienst von 16 bis 16.30 Uhr für Kinder von Eltern angeboten, die berufstätig sind, sich in Ausbildung befinden oder zum Beispiel einen Sprachkurs besuchen.

Die Übersicht über die Kindertagesstättenbeiträge, ein Online-Antragsformular sowie das Formular zur Verdienstbescheinigung finden Sie auf der Internetseite der Stadt Oldenburg unter www.oldenburg.de/kindertagesbetreuung

4. Spielen ist Lernen

4.1. Pädagogische Ausrichtung

Die städtischen Kindertagesstätten arbeiten nach einer gemeinsamen Rahmenkonzeption sowie dem Bildungs- und Orientierungsplan des Landes Niedersachsen. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind der Situationsorientierte Ansatz, die Psychomotorik sowie das Arbeiten in Projekten und die Gesundheitserziehung. Die Rahmenkonzeption für die städtischen Kindertagesstätten ist in gedruckter Form in der Kita und im Amt für Jugend und Familie erhältlich sowie online unter www.oldenburg.de/kindertagesbetreuung einzusehen.

In der Kita Sperberweg werden Kinder von sechs Monaten bis sechs Jahren betreut und gefördert – in den drei Integrationsgruppen zudem Kinder mit besonderem Förderbedarf. Wie diese Arbeit gestaltet wird, können Sie der Informationsbroschüre zur integrativen Arbeit der städtischen Kindertagesstätten entnehmen.

Die Informationsbroschüre zur integrativen Arbeit der städtischen Kindertagesstätten ist in gedruckter Form in der Kita und im Amt für Jugend und Familie erhältlich sowie online einzusehen unter www.oldenburg.de/kindertagesbetreuung.

In unserer Kita werden viele Kinder betreut, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Insbesondere für diese Kinder, aber auch für Kinder, die aus anderen Gründen eine pädagogische Unterstützung ihrer Sprachentwicklung benötigen, findet eine gezielte Sprachbildung und Sprachförderung statt. Das Kommunale Konzept zur Sprachbildung und Sprachförderung in Oldenburg bekommen Sie in der Kita und im Amt für Jugend und Familie und sie können es zudem online unter www.oldenburg.de/kindertagesbetreuung finden.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Förderung der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen.

4.2. Beobachtung und Dokumentation

Um die individuellen Bildungsprozesse der Mädchen und Jungen wahrzunehmen, begleiten wir die Entwicklung der Kinder mit kindzentrierten Beobachtungsverfahren und dokumentieren die Beobachtungen in Portfolios. Regelmäßig wird das Beobachtete im Team, mit den Kindern und auch den Eltern ausgetauscht.

Verwendet werden die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren:

- Auf einen Blick
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Soziogramme
- Portfolios

Kinder mit Deutsch als Zweitsprache werden individuell in ihrer Sprachentwicklung beobachtet, zum Beispiel mit dem Beobachtungsverfahren SSMIK.

Kinder mit Entwicklungsrisiken können mit weiteren fachlich fundierten Verfahren beobachtet werden, um so die notwendigen Fördermaßnahmen einzuleiten.

Die erhobenen Daten unterliegen den gesetzlichen Vorgaben zum Umgang mit personenbezogenen Daten und werden entsprechend behandelt.

4.3. Pädagogische Schwerpunkte/Aktivitäten/Bildung

Die Kindertagesstätte ist die erste Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen. Wir möchten die Kinder in ihrem Bestreben begleiten, sich zu selbstbewussten, lebensfrohen, selbständigen und sozial verantwortlich handelnden Menschen zu entwickeln und sie in ihrem Interesse und ihrer Neugierde an der Welt unterstützen. Kinder haben einen natürlichen Drang zu lernen und sich die Umwelt anzueignen. Hier sind die pädagogischen

Fachkräfte gefordert, ihnen ein konstruktives, alters- und entwicklungsgemäßes Umfeld mit entsprechenden Inhalten und Lernfeldern bereitzustellen und zu gestalten.

Wir wollen die Kinder darin bestärken, ihre Bedürfnisse zu erkennen, sie zu benennen und ihnen im Spiel nachzugehen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder viel Raum für die eigene Kreativität und Phantasie für das eigene Spiel haben. Das Spiel ist eine Leistung des Kindes. Entwickelt das Kind seine Spielfähigkeit, so erwirbt es zugleich Grundlagen für die spätere Leistungsfähigkeit. Spielen und lernen müssen deshalb zusammen gesehen werden: Spielen ist lernen.

Unter diesem Aspekt und unter dem Gesichtspunkt der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder planen, gestalten und reflektieren wir die pädagogische Arbeit einschließlich der alters- und interessen-differenzierten Angebote und Projekte. Die Kinder erlangen hier auf spielerische Weise Zugang zu verschiedenen Themen und Lernfeldern. Angebote gibt es in den Bereichen Basteln und Werken, bildnerisches Gestalten, Kochen und Backen, naturwissenschaftliche und mathematische Experimente und Spiele, Bewegungs- und Entspannungsangebote, Musik, Tanz und Rhythmik sowie Fingerspiele und Reime, spielerische Wassergewöhnung und Schwimmen, Literacy, Schulvorbereitung und spezielle Sprachbildung und Sprachförderung. Die Kita Sperberweg nimmt am Bundesprogramm Sprach-Kitas teil – „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – und wird hinsichtlich Sprachbildung und



Foto: Stadt Oldenburg



Foto: Stadt Oldenburg

Sprachförderung derzeit speziell mit Finanzmitteln des Bundes gefördert.

4.4. Bindung – Beziehung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes, die wir so annehmen, wie sie ist. Vor allem sein Bedürfnis nach Beziehung und Partnerschaft, sicheren Bindungen, persönlicher Zuwendung und Geborgenheit wird von uns als wichtig erachtet.

Unsere Einrichtung wird von Kindern vieler verschiedener Nationalitäten und Kulturen besucht. Dieses erleben wir als Bereicherung. Interkulturelles Arbeiten verstehen wir als gelebten Bestandteil unseres Alltags. Die Kinder und ihre Familien erleben ihre Herkunft, Kultur, Religion und Sprache als etwas Natürliches und Wertvolles, das in der Kita vorkommt und seinen Platz hat im alltäglichen Miteinander, dem Spiel, den Angeboten und der Zusammenarbeit mit den Eltern.

4.5. Eingewöhnungszeit

Ein Kind in die Gruppe zu geben bedeutet für die Eltern einen großen Schritt zu tun. Für sie ist es wichtig zu wissen, wo und von wem sie ihr Kind betreuen lassen. Deshalb legen wir viel Wert auf

die so genannte Eingewöhnungszeit. In dieser Phase erfahren wir von den Eltern, mit welchen Vorstellungen und Wünschen sie ihr Kind in die Kita geben, und sie erleben uns in unserer täglichen Arbeit. Mit diesem Wissen voneinander kann eine Vertrauensbasis zwischen Eltern und uns pädagogischen Fachkräften aufgebaut werden. In den Krippengruppen hat jedes neue Kind „seine“ Bezugserzieherin oder seinen Bezugserzieher. Sie/er ist in erster Linie für das Kind und seine Eltern in der Eingewöhnungszeit da. Es ist für die Kinder in der Regel leichter, erst einmal zu einer neuen Person Vertrauen und eine erste Bindung aufzubauen.

Im Kindergartenbereich wird speziell dem Alter und den Bedürfnissen des neuen Kindes geschaut, ob es eine Bezugserzieherin/einen Bezugserzieher benötigt. Manchmal „sucht“ sich ein neues Kind auch „seine“ besondere Bezugsperson. Die ersten zwei bis drei Wochen nach Neuaufnahme eines Krippen- oder Kindergartenkindes gelten als erste Phase der Eingewöhnungszeit. Je nachdem, wie viel Zeit das einzelne Kind wirklich benötigt, wird dieser Zeitrahmen verkürzt oder verlängert. In der ersten Woche übersteigt die Betreuungszeit in der Regel nicht ein bis zwei

Stunden und findet in Begleitung der Mutter oder des Vaters oder einer anderen Bezugsperson statt. Diese dient als sichere Basis, von dem aus das Kind Stück für Stück Kontakt zu seiner neuen Umwelt aufnehmen beziehungsweise diesen ausbauen kann. In gleicher Weise intensivieren die pädagogischen Fachkräfte den Kontakt zum Kind. Die Ablösung wird nach und nach im intensiven Austausch mit den Eltern gestaltet. Es ist ein gemeinsamer, bewusst gestalteter Prozess mit gemeinsam entwickelten Absprachen und klaren Regeln.

So halten wir es zum Beispiel für wichtig, dass sich die Eltern, wenn sie gehen, vom Kind verabschieden. Andererseits ist es für die Eltern wichtig zu wissen, dass sich die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe sofort melden, wenn das Kind sich zum Beispiel nicht trösten lässt. Das dadurch entstehende gegenseitige Vertrauen der Erwachsenen überträgt sich auf das Kind und trägt zu seinem Sicherheitsgefühl bei.

In den meisten Fällen ist die Ablösephase nach drei bis sechs Wochen abgeschlossen, dabei steht der individuelle Bedarf des jeweiligen Kindes im Vordergrund.

Die Eingewöhnungszeit gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn ein Kind sich von den pädagogischen Fachkräften beruhigen lässt und gerne in der Kita bleibt.

Gründen allerdings nicht zur Mittagszeit erwärmt werden kann.

Frühstück/Zwischenmahlzeit

Frühstück und weitere kleine Mahlzeiten werden den Kindern in der Regel von ihren Eltern mitgegeben. In einigen Gruppen werden Zutaten mit den Kindern eingekauft und das Frühstück gemeinsam mit ihnen zubereitet.

Getränke

Seitens der Kita wird den Kindern kostenlos Milch angeboten. Diese wird von einem Oldenburger Milchhof geliefert. Mit von den Eltern mitgebrachtem Apfelsaft wird in den Gruppen zudem Apfelschorle zubereitet.



5. Essen und Trinken

Wir legen bei den Mahlzeiten Wert auf Gemeinsamkeit und Selbständigkeit. Wir nehmen uns gemeinsam mit den Kindern genügend Zeit für die Mahlzeiten und sorgen für eine ruhige und gemütliche Atmosphäre.

Mittagessen

In der Kita Sperberweg kann ein kostenpflichtiges Mittagessen gebucht werden, welches über einen Caterer bezogen wird. Religiöse Besonderheiten sowie Einschränkungen durch Allergien und so weiter werden, soweit möglich, berücksichtigt. Die Eltern können ihren Kindern auch eine Mittagsverpflegung mitgeben, die aus organisatorischen

6. Eltern in der Kita

6.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern stellt einen sehr wichtigen Faktor für unsere Arbeit dar. Dabei sehen wir die alltäglichen Gespräche zwischen „Tür und Angel“ als genauso wichtig an wie geplante Elterngespräche, Gruppen- und Gesamtelternabende und gemeinsame Feste. Ein steter Austausch zwischen Eltern und sozialpädagogischen Fachkräften beinhaltet unseres Erachtens Beratung und Anregungen und bildet das Fundament familienergänzender Arbeit im Sinne der bestmöglichen Förderung der Kinder.

6.2. Elternrat/Elternbeirat

Der Elternrat der Kita setzt sich aus den gewählten Elternsprecherinnen und Elternsprechern der Gruppen zusammen und bildet zusammen mit einer Vertreterin beziehungsweise einem Vertreter der Mitarbeiterschaft und der Einrichtungsleitung den Beirat. Eine Broschüre mit Informationen zur Wahl von Elternräten und Beiräten in Kindertagesstätten ist in der Kita erhältlich oder online unter www.oldenburg.de/kindertagesbetreuung einzusehen.

7. Netzwerke – Gemeinsam sind wir stark

Die Kindertagesstätte Sperberweg kooperiert mit diversen Personen und Institutionen wie zum Beispiel den Beratungsstellen des Amtes für Jugend und Familie und der AWO, dem Gesundheitsamt, dem Sozialpädiatrischen Zentrum, Fachschulen, weiteren Schulen und Kitas, Sportvereinen, Arztpraxen, Praxen für Frühförderung und Therapien, dem Allgemeinen Sozialdienst und Einrichtungen für Familienhilfe und natürlich mit Institutionen des Stadtteils wie zum Beispiel Stadtteilbibliothek, Jugendfreizeitstätte und Einrichtungen für Gemeinwesenarbeit. Nicht zuletzt arbeiten wir eng mit dem OLantis Huntebad zusammen (regelmäßige Schwimmgruppen).

Unsere Kita ist Mitglied des Runden Tisches „Arbeitskreis Kreyenbrück“. Neben der Bearbeitung verschiedener stadtteilbezogener Themen richten die teilnehmenden Institutionen und Personen dieses Arbeitskreises alle zwei Jahre ein Stadtteilstadtteilfest beziehungsweise ein Kulturfest aus.

8. Sprachbildung und Sprachförderung

Spracherwerb ist der Schlüssel für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der Grundstein für den späteren Erfolg in Bildung und Beruf.

Seit 2011 nimmt die Kindertagesstätte Sperberweg an den Projekten des Bundes „Frühe Chancen - Schwerpunkt Kitas Sprache und Integration“ sowie „Sprachkitas - weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Die Projekte haben Sprachbildung insbesondere von Kindern mit Migrationshintergrund im Fokus.

Die Bundesmittel werden vornehmlich in Einrichtungen eingesetzt, die sich in kulturvielfältigen und sozial benachteiligten Stadtteilen befinden. Das Programm finanziert eine halbe Planstelle einer speziell ausgebildeten Fachkraft für Sprache.

Mit der stetigen Auseinandersetzung der individuellen Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte soll die Qualität der frühkindlichen Bildung durch zusätzlich qualifiziertes Personal im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung verbessert werden.

Das übergeordnete Ziel des Projektes „Frühe Chancen“ ist es, Kindern mit erhöhtem Sprachförderbedarf durch alltagsintegrierte (sprachliche-) Begleitung frühzeitige Chancen für einen erfolgreichen Bildungsweg zu ermöglichen.

Die Initiative setzt bereits vor dem dritten Lebensjahr an. Dabei sollen keine einmaligen Fähigkeiten durch Sprachstandfeststellungen ermittelt werden, sondern ein langfristiger Prozess der Begleitung ermöglicht werden. Wir betrachten Sprachbildung und Sprachförderung als Querschnittsaufgabe. Sprachliche Kompetenzen ermöglichen die gesellschaftliche Teilhabe und Mitbestimmung. Somit zieht sich das Thema sprachliche Bildung und Förderung durch alle in der Konzeption der Kita Sperberweg genannten Erfahrungs- und Lernfelder. Sprachbildung und Sprachförderung als Querschnittsaufgabe ist damit integraler Bestandteil des Kita-Alltags, insbesondere deshalb, weil sich hier viele Kinder und Familien treffen, deren

Sprachheimat nicht deutsch ist, oder Kinder, die zuhause zwar deutsch sprechen, jedoch trotzdem einer besonderen Unterstützung im Spracherwerb bedürfen.

8.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung - Sprachbildung und Sprachförderung

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist:

- eine umfassende systemische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen
- bestimmend für das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit über die gesamte Verweildauer in der Kindertageseinrichtung
- entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert
- eingebettet in bedeutungsvolles Handeln auf der Basis feinfühleriger Beziehungsarbeit
- in alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Komm- und Bringzeiten, und so weiter.) sowie geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kita eingeschlossen (wie Projekte, Ausflüge, Schwimmen, Reiten, Büchereibesuche und so weiter.)
- an die gesamte Gruppe, kleinere Gruppen oder einzelne Kinder gerichtet (ebenda)

Ein den Spracherwerb förderndes Kommunikationsangebot ist ein notwendiger Bestandteil der professionellen, inklusiven Gestaltung aller Bildungs- und Lernprozesse in der frühen Kindheit. Solch ein Kommunikationsangebot sollte systematisch geplant und durchgängig in den pä-



dagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen eingefügt werden. Dabei ist zwischen Sprachbildung und Sprachförderung zu unterscheiden.

Sprachbildung ist eine systematische Anregung und Gestaltung von vielfältigen Sprachangeboten und Sprechansätzen. Sie begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich und richtet sich an alle Kinder.¹

Sie findet zum Beispiel statt beim gemeinsamen Singen, in Kreisen, wenn der Tag geplant wird, beim gemeinsamen Essen und Tischgesprächen, beim Planen und Durchführen von Ausflügen oder Festen, beim Anziehen, Waschen, Wickeln und Vielem mehr.

Mit **Sprachförderung** sind die pädagogischen Tätigkeiten der gezielten Anregung bei der Entwicklung einer speziellen sprachlichen Fähigkeit gemeint, zum Beispiel der Förderung der sozial-

kommunikativen oder sprachlich-kognitiven Fähigkeiten, der grammatikalischen Fähigkeiten, der Fähigkeiten im Bereich Wortbildung und Wortbedeutung oder der Fähigkeiten im Bereich Laute und Prosodie. Sprachförderung ist eine intensivierte und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe. Das Setting der Sprachförderung kann individuell und situativ gewählt werden.² Eine hochwertige alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist nicht als Gegensatz zu einer gezielten Sprachförderung zu verstehen, sondern wird gegebenenfalls durch diese ergänzt.³

8.2. Unsere Haltung zur Sprachbildung und Sprachförderung

Kinder sprechen, um sich mitzuteilen, um zu fragen und um zu begreifen. Dafür nutzen sie viele Ausdrucksmöglichkeiten, wie Mimik, Gestik, Töne und die eigene Stimme.

Sprache ist damit Ausdruck von Denken, sozialem Miteinander und von Kultur. Damit ist der Spracherwerb eng verknüpft mit der Entwicklung des

¹ Sprachbildung und Sprachförderung, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, 2011, Seite 12

² ebenda, Seite 12

³ www.fruehe-chancen.de/informationen-fuer/schwerpunkt-kitas-sprache-integration, Stand 02/2015



Foto: RigoPataca ImagesFotolia.com

Kindes in allen Bildungsbereichen. Kinder nutzen jede Bildungs- und Lernsituation, um ihre Kommunikationsfähigkeiten und ihre sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln.⁴

Für uns sind daher folgende Aspekte in der (sprach-) pädagogischen Begleitung der Kinder grundlegend:

- Mehrsprachigkeit ist eine Bereicherung für jede und jeden von uns
- Eltern werden als gleichberechtigte Erziehungspartner in die (Sprach-) Entwicklung einbezogen
- Sprachentwicklung ist das Ergebnis aus Neugier, Freude und selbsttätigem Handeln und knüpft an die Lebenswelt, die Erfahrungen, die Kompetenzen und die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder an
- Entwicklungspsychologische Grundlagen und sprachwissenschaftliche Grundlagen sind die Basis für Sprachbildung und Sprachförderung
- Nonverbale Kommunikationsstrukturen im Erst- oder Zweitspracherwerb haben einen wichtigen Stellenwert, um allen Kindern Teilhabe zu gewährleisten und Dialoge stattfinden zu lassen
- In der Kommunikation achten wir auf eine wertschätzende und achtsame Sprachkultur
- Sprachbildung heißt für uns, Sprachanlässe im Alltag zu gestalten und sich der Rolle als Sprachvorbild bewusst zu sein
- Sprachförderung soll im Alltag des Kindergartens stattfinden oder daran anknüpfen (alltagsintegrierte sprachliche Bildung)
- Sprachbildung und Sprachförderung basiert auf einer differenzierten Beobachtung der Kinder und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder
- Sprachbildung und Sprachförderung wird als grundlegender Baustein aller Entwicklungsebenen betrachtet (soziale, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung = Sprache im ganzheitlichen Sinn begreifen)
- Sprachbildung und Sprachförderung bezieht unterschiedliche sprachliche Fähigkeiten ein (Sprechfreude, Worte und ihre Bedeutung,

⁴ in: Sprachbildung und Sprachförderung, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, 2011

Grammatik, Phonologische Bewusstheit, Kognition)

- Rituale im Alltag geben dem Kind sprachliche Sicherheit
- Unser Handeln wird unterstützt durch Worte, Gestik und Mimik, so dass Kinder unsere Handlungsweisen nachvollziehen können

Sprachbildung und Sprachförderung ist eine Querschnittsaufgabe, die von jedem Teammitglied geleistet werden soll. Als Team legen wir großen Wert auf ein sensitiv responsives Dialogverhalten.

Das heißt, das feinfühliges Verhalten der Bezugsperson schafft für das Kind Sicherheit. Diese Sicherheit unterstützt das Neugierverhalten des Kindes, welches durch sein selbsttätiges Handeln seine Lernerfahrungen erweitert. Durch feinfühliges Verhalten erfahren Bezugspersonen mehr von dem Kind und können angemessen und zeitnah auf die Verhaltensweisen des Kindes reagieren (vgl. Bindungstheorie).

„Diese Kriterien sind uns wichtig, damit wir einen Dialog als positiv empfinden:

- Lust auf das Gespräch
- Direkt angesprochen sein/beim Namen nennen/Blickkontakt
- Ich verstehe/ich werde verstanden
- Zeit
- Anschauen
- Berührung
- Mimik/lächeln
- Wertschätzung
- Tempo (Sprechen/Zuhören)
- Thematik interessiert mich
- Zuhören ohne zu urteilen/zu bewerten
- Ausreden lassen
- Ernst nehmen
- Nachfragen
- Authentisch sein
- Wenn mein Gegenüber von sich spricht
- Angenehme Atmosphäre
- Augenhöhe
- Dann fühlen wir uns wertgeschätzt, ernst genommen und sind motiviert“ (Team Kita Sperberweg April 2015).

Eine ganzheitliche Sprachförderung bezieht **die fünf Ebenen** des Sprachsystems mit ein, da diese nicht starr voneinander getrennt und gefördert werden sollten:

- Kommunikation/Sprechfreude: Sprache bereichert das Soziale Handeln (Pragmatisch-kommunikative Ebene)
- Laute und Sprachmelodie (phonetisch-phonologische Ebene, Prosodie)
- Wörter und ihre Bedeutungen (Semantisch-lexikalische Ebene)
- Satzbau und Wortbildung (Morphologisch-syntaktische Ebene)
- Kognition: Sprachliches Denken entwickelt sich
- Literacy

In der individuellen Förderung mit dem Kind übernimmt die zusätzliche Fachkraft die Förderung der Ebenen zwar, arbeitet jedoch in erster Linie modellhaft für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um einen Transfer in den Alltag zu fokussieren.

Fachliche Reflexion im Team

In gemeinsamen Reflexionsgesprächen werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit dem Beobachten der Sprachebenen vertraut gemacht, um an den Stärken der Kinder in der alltagsbasierten Förderung anzusetzen.

Darüber hinaus finden Einzel- oder Teamfortbildungen zum Thema Sprache statt.

8.3. Zusammenarbeit mit Eltern

Für die Qualität der Umsetzung unserer Arbeit ist eine wertschätzende Haltung ein entscheidender Faktor. Dies gilt neben der Beziehung zwischen Kind und erwachsenen Bezugspersonen vor allem



für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Eltern und pädagogische Fachkräfte sollen sich als ein Team verstehen, das die Aufgabe der Sprachbildung und Förderung nur gemeinsam verantworten kann. Für den Aufbau von Erziehungspartnerschaften mit Eltern kann es nötig sein, Dolmetscherinnen oder Dolmetscher hinzuzuziehen. Wir schätzen in unserer Einrichtung die sprachlichen Ressourcen, die unser pädagogisches Fachpersonal mitbringt und können dies flexibel für Elterngespräche nutzen. In unserer Einrichtung arbeiten derzeit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit russischen, kurdischen, georgischen, polnischen, englischen und türkischen Sprachkenntnissen. In der Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung sollen Eltern erleben, dass ihre eignen Lebenserfahrungen und ihre Erziehungskompetenz anerkannt sind und sie diese in die Förderung ihrer Kinder einbringen können. Partizipation und Zusammenarbeit mit den Eltern beinhaltet für uns zum Beispiel

- das Erfragen von (Sprach-, Ess-, Spiel-, und anderen) Gewohnheiten des Kindes in der Familie (zum Beispiel beim Aufnahmegespräch anhand eines Leitfadens)
- Entwicklungsgespräche zum Sprachstand und zur Entwicklung der Kinder führen
- Gezielten Kontakt mit den Eltern gestalten (zum Beispiel in Bring- und Abholsituationen bei der Gestaltung von Elternabenden
- und die sprachpädagogische Arbeit transparent gestalten
- durch niedrigschwellige Literacyangebote, wie das Ausleihen von mehrsprachigen Kinderbüchern und Spielen (zum Beispiel Bücher-

- rucksäcke); Besuch von Stadtteilbibliotheken; Bilderbuchkino und so weiter mit dem Ziel eigene Initiativen der Eltern anzuregen.
- das gemeinsame Gestalten von Festen
- die Mitarbeit in Gremien der Kita (Elternbeirat, Förderverein)

8.4. Projekt Griffbereit und Rucksack

Die Förderung von Mehrsprachigkeit ist im Bereich der frühen Bildung von Kindern ein wichtiges Anliegen der Stadt Oldenburg. Seit 2008 wird das Projekt Griffbereit und Rucksack in Oldenburg durchgeführt. Es richtet sich an Eltern und ihre Kinder im Alter von ein- bis drei bzw. drei bis sechs Jahren. Ziel des Projekts ist es, Eltern dabei zu unterstützen ihre Kinder durch spielerische Anregungen zu fördern. Der Sprachentwicklung wird dabei eine große Bedeutung beigemessen. Die Kita Sperberweg ist Projektpartner..

Literatur

1. Empfehlung Sprachförderung als Teil der Sprachbildung im Jahr vor der Einschulung durch Grundschullehrkräfte, Niedersächsisches Kultusministerium, 2012
2. www.fruehe-chancen.de/informationen-fuer/schwerpunkt-kitas-sprache-integration, Stand 02/2015
3. Kinder- Sprache stärken! Sprachliche Förderung in der Kita: das Praxismaterial, K. Jampert, A. Zehnbauer, u.a., Deutsches Jugendinstitut, Verlag das Netz, 2009, „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“, K. Jampert, V. Thanner, u.a., Verlag das Netz, 2009
4. Sprachbildung und Sprachförderung, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, 2011



9. Konzeption der Integrationsgruppen

In der Kita Sperberweg gibt es drei Integrationsgruppen. Die erste Integrationsgruppe im Kindergarten wurde mit einer Betreuungszeit von 8 bis 14 Uhr am 1. August 2009 eröffnet, die zweite Integrationsgruppe, mit einer Ganztagsbetreuung, folgte am 1. August 2010.

In der Integrationskrippe arbeiten eine heilpädagogische Fachkraft sowie drei sozialpädagogische Fachkräfte, in den beiden Integrationsgruppen des Kindergartens jeweils eine heilpädagogische Fachkraft und zwei sozialpädagogische Fachkräfte.

Das Land Niedersachsen hat am 1. Februar 2010 ein dreijähriges Modellvorhaben zur integrativen Arbeit von Krippen gestartet. Eine Krippengruppe der Kindertagesstätte Sperberweg nahm an diesem Projekt teil und arbeitet deshalb seit Sommer 2010 integrativ.

Dafür ist die Gruppenstärke von 15 auf 12 Kinder reduziert worden und für die Betreuung und Förderung der beiden Kinder mit Integrationsstatus (Kinder mit besonderem, vom Amt für Teilhabe und Soziales anerkannten Förderbedarf) und die in diesem Zusammenhang stehende Erstellung der Förderpläne und Entwicklungsberichte ist zusätzlich eine heilpädagogische Fachkraft mit zur Zeit 25 Wochenstunden in der Gruppe tätig. Sie arbeitet eng mit ihren weiteren Kolleginnen und Kollegen in der Krippe zusammen.

Jede Kindertagesstätte hat einen gesetzlichen Förderauftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung der anvertrauten Kinder. Der Begriff Betreuung bedeutet die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder einfach mal „Luft holen und Kraft schöpfen“ vom familiären Alltag. Erziehung und Bildung steht für die Berücksichtigung der besonderen Entwicklungsphasen der Kinder. In jeder dieser Phasen findet in einem relativ kurzen Zeitraum sehr viel an emotionaler, psychomotorischer, sprachlicher und kognitiver Entwicklung statt, die eine wichtige Grundlage für die weitere Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bereitet. Je jünger die Kinder sind, desto größer sind in der Regel die Entwicklungsschritte. Kinder lernen mit und durch andere Kinder gemeinsam in der Gruppe und somit ist die Kita eine wertvolle Ergänzung zum Elternhaus.

In den integrativen Gruppen werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut, die eine zusätzliche und spezielle Förderung in der körperlichen, motorischen und seelischen Entwicklung – je nach Diagnose – benötigen. Der Tagesablauf in Kindergarten und Krippe mit Ankommen, Frühstück, Spiel, Aktivitäten, Mittagessen, Schlafenszeit in den Krippengruppen, Abholen und so weiter ist zeitlich klar unterteilt und gibt den Kindern somit einen Rahmen, in dem sie sich sicher fühlen und gut orientieren können. Der Wochenablauf unterliegt ebenso einer klaren Struktur.

Eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit nimmt die ganzheitliche Förderung der Kinder ein. Neben dem alltäglichen aufmerksamen Beobachten unserer Kinder arbeiten wir mit verschiedenen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren (Auf einen Blick, Soziogrammen, Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolios), um die Entwicklung, die Engagiertheit und das Wohlbefinden der Kinder einschätzen zu können und hieraus unsere pädagogische Arbeit zu hinterfragen, zu gestalten beziehungsweise die Qualität dieser Arbeit stetig weiterzuentwickeln.

Die Angebote in der Gruppe orientieren sich an den Entwicklungsständen der Kinder, den daraus resultierenden Bedürfnissen und sind auf die jeweiligen Besonderheiten aller Kinder abgestimmt. Ergänzend zum Gruppenalltag finden für die Kinder mit Sonderförderbedarf zusätzliche therapeutische Angebote statt, je nach Diagnose des Kindes zum Beispiel Heilpädagogik, Logopädie oder Ergotherapie, in die auch andere Kinder der Gruppe mit einbezogen sind (Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie können nur nach ärztlicher Verordnung durchgeführt werden und finden meistens beziehungsweise wenn möglich in der Kita statt). So lernen die Kinder von Anfang an, dass jedes Kind gleichwertig ist, trotz unterschiedlicher Stärken und Schwächen, der Nationalität, des Geschlechts und der Herkunft. Die Haltung, „die Würde des Kindes ist unantastbar“, wird in der Gruppendynamik miteinander erfahren und gelebt und ist eine wichtige Lernerfahrung für das spätere gesellschaftliche Leben.

9.1. Pädagogische Arbeit

Jedes Kind ist einzigartig, individuell, mit besonderen Kompetenzen und Ressourcen. Mit dieser Einzigartigkeit tritt das Kind mit uns und anderen Kindern in Beziehung und in die Kommunikation. „Du bist willkommen auf der Welt“ und „Du darfst sein, wie du bist“ ist unsere Grundhaltung, auf der sich unsere pädagogische Arbeit aufbaut. Wir verstehen uns als aufmerksame, zugewandte und kompetente Entwicklungsbegleitung, als erwachsene Bezugspersonen, die in einer anregungsreichen Umgebung den Rahmen für emotionale Entwicklung sowie selbstständige Handlungs- und Bildungsmöglichkeiten schaffen.

Verhaltensweisen, die manchmal auf den ersten Blick unverständlich und befremdlich wirken, wie zum Beispiel aggressives oder ähnliches Verhalten, ergeben aufgrund des Bezugsrahmens des Kindes grundsätzlich einen Sinn. Kein Kind „macht etwas mit Absicht“. Mit unserer wahrnehmenden Beobachtung gehen wir auf die kindliche Weltsicht ein und versuchen, das Kind in seinem Handeln zu verstehen. Wir geben dem Kind einen Rahmen, Struktur und Sicherheit, setzen, wenn nötig, Grenzen und bieten neue Lern-, Gefühls- und

Erfahrungsräume. Das Kind hat alle Anlagen und Ressourcen für seine Entwicklung, wir begleiten und unterstützen es auf seinem Weg. Dabei sehen wir das Spiel als grundlegende Leistung des Kindes. Entwickelt das Kind seine Spielfähigkeit, so erwirbt es zugleich Grundlagen für spätere Leistungsfähigkeit. Spielen und Lernen können deshalb zusammen gesehen werden: Spielen ist Lernen.

Die Kita bietet als Ergänzung zum Elternhaus den Rahmen für die Entwicklung des Kindes. In der Krippe macht das Kind viele wichtige, seinem Entwicklungsstand entsprechende soziale und emotionale Erfahrungen. Der Antrieb, seine Umwelt kennenzulernen und zu erforschen und die damit verbundene Loslösung von der engen Bindung zu den Eltern im Rahmen des Autonomiebestrebens des Kindes, soziale Kontakte zu anderen Kindern und anderen Erwachsenen zu knüpfen und somit auch nach und nach neue Beziehungen und Bindungen einzugehen, sind jetzt stattfindende Prozesse, die wir mit unserer Arbeit unterstützen. Das soziale Miteinander spielt für die Kinder mit zunehmendem Alter eine immer größere Rolle. Angebote in der Kleingruppe oder in der Gesamt-





gruppe lassen ein Gefühl der Gemeinsamkeit und des sozialen Miteinanders entstehen. Es ist Raum vorhanden für unterschiedliche Gefühle in sozialen Kontakten und Beziehungen. Freundschaften entstehen, Frust und Freude im Kontakt mit anderen Kindern gehören ebenso zum Erfahrungsspektrum wie das erste vorsichtige Lernen von Akzeptanz der Grenzen anderer und das Spüren der eigenen Grenzen.

Die Bindung („ich werde angenommen und geliebt“) ist eine wichtige Voraussetzung für alle weiteren Beziehungserfahrungen.

Der Schweizer Entwicklungspsychologe Jean Piaget erklärt die menschliche Entwicklung als einen Prozess, der in sechs Stadien verläuft. Entwicklung wird von uns aber grundsätzlich als ganzheitlicher Prozess gesehen.

Der Name des ersten Stadiums der (geistigen) Entwicklung spiegelt schon dessen Charakter wieder, die ersten Intelligenzleistungen äußern sich beim Kind durch „sensorische Wahrnehmung und motorische Aktivität“ (M. A. Pulaski 1975, 22).

Für unsere alltägliche Arbeit bedeutet dies, dass wir der kindlichen Bewegung beziehungsweise Körpererfahrung einen hohen Stellenwert einräumen. Die Förderung der sinnlichen und motorischen Wahrnehmung soll erlebnisorientiert in Spielsituationen eingebunden werden. Spielen, Basteln, Bauen, Matschen im freien Spiel und in Angeboten mit verschiedenen Materialien, wie zum Beispiel Knete, Wasser, Bausteinen, Sand, Stö-

cken, Steinen und so weiter gehören zum Spiel- und Lernumfeld unserer Kita.

Um diese wichtigen Lernerfahrungen zu ermöglichen, benötigt jedes Kind wettergerechte Kleidung und ausreichend Wechselwäsche.

Weitere unterschiedliche Sinneserfahrungen ermöglichen wir ihnen durch gezielte Angebote wie zum Beispiel beim gemeinsamen Kochen und Backen oder durch verschiedene alters- und entwicklungsgerechte Kim-Spiele (Spiele zum Erasten, Schmecken und Riechen von Gegenständen), Tanz- und Singspiele. Jeder Gruppe steht mehrmals in der Woche die große Turnhalle der Einrichtung zur Verfügung. Spiel und Lernumfeld sowie Angebote werden in allen Gruppen so gestaltet, dass jedes Kind nach seinem Entwicklungsstand teilhaben kann.

Die sensomotorische Entwicklung ist Grundlage und Teil der kognitiven Entwicklung des Kindes. Wir möchten jedem Kind seinem Entwicklungsalter entsprechend die Möglichkeit geben, seine kognitiven Fähigkeiten innerhalb des Gruppengeschehens auszubilden. Die Kinder sollen ihre eigene Wirksamkeit erfahren und erlernen, Fähigkeiten durch Probedandeln, Wiederholung und Veränderung zu festigen. Durch die sinnliche Auseinandersetzung mit der Umwelt, mit Sachverhalten, Ereignissen, Materialien und Gegebenheiten können die Kinder sich neue Lern- und Handlungsstrategien aneignen. In der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und deren Aneignung machen die Kinder Erfahrungen mit Raum, Zeit, Formen, Größen, Mengen und Zahlen. So lernen sie im Kitaalltag spielerisch Mengen zu erfassen, Größen zu ordnen, Symbole und Formen zuzuordnen und zu klassifizieren und Begriffe wie groß, klein, viel, wenig, oben, unten und so weiter sowie manchmal schon Zahlen anzuwenden. Vor allem im Spiel, aber auch in verschiedenen Angeboten eignen sich die Kinder durch Handeln und Ausprobieren mathematische Grundlagen an.

So können Kinder zum Beispiel beim Malen, Basteln oder Bauen Erfahrungen mit den Eigenschaften verschiedener Körper (zum Beispiel Bauklötze) sammeln, Größen und Mengen vergleichen und lernen zu teilen.



In psychomotorischen Angeboten erleben sie sich selbst beziehungsweise ihren Körper in verschiedenen Höhen, sie spüren ihre Schwere und sehen sich in Relation zu anderen Gegenständen. Auch Reime- und Rhythmikspiele beinhalten erfahrbare mathematische Grundmuster.

Die bekannten Phantasie- und Rollenspiele und zum Beispiel Spiele mit Puppen und Autos sind Mittel zur Auseinandersetzung mit der Umwelt und zur Reflektion und Bewältigung des täglichen Erlebens.

Der natürliche Wissensdrang und die Freude am Lernen sind Triebfedern der kognitiven Entwicklung und der Entwicklung zu immer mehr Selbstständigkeit. Dies zeigt sich auch in der zunehmenden Bewältigung alltäglicher Aufgaben, wie eigenes Ankleiden, Schuhe an- und ausziehen, Zähne putzen, sich Waschen, Gang zur Toilette und selbstständiges Essen. Unsere Aufgabe ist es hier, das unmittelbare und alltagsnahe Lernumfeld zu schaffen, ausreichend Zeit bereitzustellen und am jeweiligen Entwicklungsalter orientiert die Kinder weder zu über- noch zu unterfordern.

Nicht zuletzt ist hier die große Bedeutung der Kreativität und der Phantasie für die (kognitive) Entwicklung der Kinder erwähnt. Jedes Kind bringt diese in großer Menge und vielfältiger Weise mit.

Wir schaffen den Rahmen und die Angebote, die Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend zu fördern.

In der Praxis bedeutet das

wir gehen mit unseren Kindergartenkindern zum Schwimmen/Spielerische Wassergewöhnung, zum heilpädagogischen Reiten und ins Theater. Zudem arbeiten wir mit einer Motopädin, einem Musikpädagogen sowie ehrenamtlichen Lesepaten zusammen. Es gibt gemeinsame Projekte und Kooperationen mit der Kunstschule Oldenburg, mit der Bibliothek und dem städtischen Museum, welche ebenfalls Besuche beinhalten. Zudem machen wir Ausflüge und gehen in die Natur. Es gibt spezielle Angebote für Vorschulkinder und andere in diesem Zusammenhang Kooperationen mit Schulen.



Das alltägliche Leben der Krippenkinder einschließlich der Angebote findet vornehmlich in der Kita statt. Hier steht noch mehr ein geschützte, strukturierte und gut überschaubare Umgebung im Vordergrund, die Sicherheit und Geborgenheit und doch sehr viel Platz für die „rasante“ Entwicklung der Kinder dieses Alters bietet. Auch in der Krippe gibt es Angebote in der „großen“ Turnhalle und es werden kleinere Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen.

Die Angebote in allen Gruppen und Bereichen sind zum Teil altersdifferenziert. Jedes Kind nimmt seinem Alter entsprechend an den Angeboten teil. Die pädagogischen und heilpädagogischen Fachkräfte sowie die Einrichtungsleitung sind dafür verantwortlich, jegliche Teilhabe zu ermöglichen.

Im Rahmen der inklusiven Pädagogik arbeiten wir mit verschiedenen Therapeutinnen und Therapeuten und Fachkräften für Frühförderung zusammen. Therapien für die Kinder mit besonderem

Förderbedarf finden in der Regel in der Kita statt, häufig auch Frühförderung für Kinder, die in ihrer Entwicklung eine weitere Förderung und Begleitung benötigen. Zudem sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen aktiv und arbeiten mit Schulen, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ), Kinderärztinnen und Kinderärzten, dem Gesundheitsamt, dem Amt für Jugend und Familie, dem Amt für Soziales und Teilhabe und weiteren Institutionen zusammen.

Die Entwicklung der Sprache ist ein Teil der ganzheitlichen Entwicklung und von ihr nicht zu trennen. Trotzdem wollen wir diesen Bereich an dieser Stelle gesondert betrachten, weil Kommunikation von so zentraler Bedeutung für das soziale Miteinander und das psychosoziale Wohlbefinden und Engagement ist.

Wir begleiten unsere Kinder in ihrer Sprachentwicklung, indem wir mit ihnen reimen, Lieder singen, Sing-, Kim- und Fingerspiele spielen, durch gemeinsames Betrachten und „Besprechen“ von Bilderbüchern, Geschichten vorlesen, durch den Einsatz von Orffschen Instrumenten, zur Förderung im Bereich der Rhythmik. Wir arbeiten mit „Gebärden unterstützender Kommunikation“, setzen Bildkarten und Fotos ein und arbeiten mit Symbolen.

Die Kita ist ein Sprachbad. Der soziale Kontakt und das Miteinander der Kinder schafft ständig Kommunikations- beziehungsweise Sprachanlässe und ist somit bedeutsam für die Sprachentwicklung. Diese gelingt aber nur auf Grundlage einer guten und natürlichen Entwicklung der Erstsprache. Bei einer klaren Zuordnung der Sprache kommt es nicht zu Konkurrenz, sondern eher zu einer Erweiterung der Sprachkompetenz des Kindes. Zudem gehört die Muttersprache zur Kultur und somit zur Identität des Kindes und seiner Familie. Aus diesen Gründen ermutigen wir die Eltern, die Erstsprache in der Familie zu sprechen und das Kind dahingehend zu fördern.

Neben der alltäglichen Begleitung der Sprachentwicklung der Kinder, wie sie bereits erwähnt wurde, fördern wir in heilpädagogischer Kleingruppenarbeit die Kinder unserer Gruppe mit besonderem Förderbedarf beziehungsweise Sprachentwicklungsverzögerungen in ganzheit-

licher Weise. Sprachfördernde Kleingruppenarbeit kann auch für Kinder mit Migrationshintergrund sowie für deutschsprachige Kinder von Bedeutung sein, je nachdem, wie die sprachlichen und sprachanregenden Bedingungen im häuslichen Umfeld sind. Logopädie als sprachtherapeutische Förderung wird je nach Diagnose für ein Kind von einer externen Fachkraft eingebracht.

9.2. Elternarbeit

Wir gestalten mit den Eltern der Kinder eine intensive Zusammenarbeit. Wenn möglich, geben wir den Eltern schon bei der Anmeldung viele Informationen über die Arbeit in der Kita und zeigen ihnen die Einrichtung, um ihnen bei der Entscheidungsfindung zu helfen, ob diese Kita die richtige für ihr Kind ist. Nach Aufnahme des Kindes findet ein weiterer Informationsaustausch an einem gemeinsamen Schnuppervormittag oder -nachmittag in der jeweiligen Gruppe statt. Wir sehen die Eltern als Expertinnen und Experten in Bezug auf ihre eigenen Kinder.



Die alltäglichen Gespräche zwischen „Tür und Angel“ sehen wir als genauso wichtig an, wie Elterngespräche, Gruppen- und Gesamtelternabende und gemeinsame Feste und Eltern-Kind-Aktivitäten (Spielnachmittage, Ausflüge, gemeinsames Kochen und so weiter).

Begleitung zu Ämtern, Ärztinnen und Ärzten, und dem SPZ sowie und zum Beispiel gemeinsame Gespräche mit therapeutischen Fachkräften können unter Umständen ebenfalls Teil der Zusammenarbeit mit den Eltern sein.

Um das Kind in seiner gewohnten Umgebung kennenzulernen, machen wir während der Eingewöhnungszeit einen Hausbesuch.

So wie die Eltern uns um Rat fragen können, so möchten wir auch sie um Rat fragen und so eine transparente, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre schaffen. Wir helfen, wo es notwendig ist, sprachliche Barrieren in der Kommunikation zu überwinden und mit nicht oder wenig deutschsprachigen Eltern genauso im Austausch zu sein wie mit deutschsprachigen Eltern.



10. Kinderschutzkonzept der Kita Sperberweg

Die städtischen Oldenburger Kindertagesstätten haben im Jahre 2019 ein Kinderschutzkonzept erarbeitet. Dieses Konzept dient als Grundlage für das Kinderschutzkonzept der städtischen Kindertagesstätte Sperberweg.

Kinder brauchen den Schutz der Gemeinschaft. Für sie sind eine kinderfreundliche Umgebung, familienfreundliche Gesellschaftsstrukturen sowie gute Beratung und Unterstützung von Eltern wichtig. Kinder vor Missbrauch und Gewalt zu schützen und sie sicher zu betreuen ist ein sensibles und wichtiges Thema. Wie das gelingen kann haben wir in einem gemeinsamen Teamprozess erarbeitet und konzeptionell verankert.

Ethischer Kodex

In der Kindertagesstätte Sperberweg achten wir die Rechte der Kinder und sorgen dafür, dass Kinder ihre Rechte kennen und diese einfordern können. Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als sicheren Ort für Kinder, an dem ihre Rechte sowie ihr physischer und psychischer Schutz vor jeglicher Form von Gewalt gewahrt werden. Wir pflegen einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität. Sexuelle Gewalt findet in unserer Einrichtung keinen Platz.

10.1 Körpererfahrung und kindliche Sexualität - Umgang und Schutz

Körpererfahrung bedeutet auch Schutz der Intimsphäre

- Zum Beispiel blickgeschützte Bereiche in Wickelräumen und Kinderwaschräumen/WCs schaffen (gegebenenfalls Fenster, Glastüren folieren).
- Zum Beispiel keine verschlossenen Türen in Wickel-, Sanitär- und Therapiebereichen - Transparenz und Zugänglichkeit zum Schutz der Kinder, ohne die Intimsphäre zu verletzen.

Kinder verbal begleiten und beteiligen bei Handlungen, die ihre Körperlichkeit und Intimsphäre betreffen

- Zum Beispiel An- und Ausziehen des Kindes, Wickeln, weitere körperliche Versorgung: „Ich ziehe dir jetzt die Hose aus, um deinen Popo sauberzumachen.“ „Ich werde dir jetzt das Gesicht reinigen – möchtest du das mit dem

Waschlappen mal selber probieren?“ „Magst du die Hose schon mal selber hochziehen?“

Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, ihren Körper kennenzulernen und zu erfahren

- Sensomotorische/Psychomotorische Angebote – Raum und Räumlichkeiten für diese Erfahrungen
- Rückzugsmöglichkeiten
- Platz und Gelegenheit für Rollenspiele
- Inspirierende Gestaltung von Räumen und Außenbereich

Den Kindern im geschützten Rahmen ermöglichen, ihren Körper zu erforschen und ihre Sexualität zu erleben

- Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Sexualität alleine oder miteinander zu erleben und zu erforschen in Räumlichkeiten und Bereichen des Rückzugs, die (aber) eine ausreichend notwendige Offenheit und Zugänglichkeit haben.
- Die Kinder setzen und benennen ihre gemeinsam mit den Erwachsenen entwickelten Regeln und ihre Grenzen und achten diese.

10.2 Beteiligung und Beschwerdemanagement

Kinder: Beteiligung

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse zur Beteiligung zu wecken.“ (vgl. Art. 12 der UN-Kindercharta)

Im Alltag der Kindertagesstätte Sperberweg hat jedes Kind das Recht, sich zu beteiligen und mitzuwirken:

- Wir begleiten die Kinder mit unserer dialogischen, wertschätzenden und respektvollen Haltung
- Wir ermutigen und bestärken die Kinder, ihre Ideen, Anliegen und Wünsche zu äußern oder nehmen diese aufmerksam wahr.
- In regelmäßig stattfindenden Gruppentreffen/-kreisen erleben und erlernen die Kinder das gemeinsame Besprechen,



Literatur

Brandes, Birgit / Gloystein, Ilka
Rahmenkonzeption „Erziehung im Kindergarten“
Eigendruck Stadt Oldenburg 1992

Juul Jesper / Jensen, Helle
Vom Gehorsam zur Verantwortung
Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2004

Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales
Wie Kinder sprechen lernen – Entwicklung und Förderung der Sprache
im Elementarbereich 2002

Piaget, Jean
Theorien und Methoden der modernen Erziehung
- 6 psychologische Studien
Fischer-Verlag, Frankfurt/M. 1974

Pulaski, Mary Ann/Piaget, J.
Eine Einführung in seine Theorien und sein Werk
Otto-Meyer-Verlag, Ravensburg 1975

Zimmer, Renate
Kreative Bewegungsspiele - Psychomotorische Förderung im Kindergarten
Herder-Verlag, Freiburg 1989

Aushandeln, Abstimmen und Umsetzen von Themen, Projekten, Festen und so weiter.

- Alle Kita-Kinder werden einbezogen. „Kinder sind keine homogene Gruppe und zur Beteiligung muss allen Kindern die gleiche Gelegenheit ohne Diskriminierung aus welchem Grund auch immer gegeben werden.“ (Raingard Knauer/ Benedikt Sturzenhecker 2016)
- Kinder erleben, dass ihre Beteiligung wichtig ist und Einfluss nimmt auf das Zusammenleben in der Kita.

Kinder: Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement ist ein elementarer Grundsatz von Beteiligung. Genauer beleuchtet bedeutet dies in unserer Einrichtung:

men und gegebenenfalls als Beschwerden zu interpretieren (vergleiche Evindar). Kinder sollen (unter anderem im Rahmen von Partizipationsprozessen) ermutigt werden, sich zu beschweren und im Beschwerdeprozess unterstützt werden.

- Beschwerden im persönlichen Bereich werden wenn möglich sofort berücksichtigt und behandelt. Beschwerden den allgemeinen Kita-Alltag betreffend werden zum nächstmöglichen Zeitpunkt gegebenenfalls in einem Partizipationsgremium behandelt.
- Das Kind bekommt eine für es verstehbare Rückmeldung über seine Beschwerde. Das Kind wird gefragt, wie es ihm nach der Beschwerde und einer gegebenenfalls daraus resultierenden Handlung des Beschwerdenehmers geht.

Eltern: Beteiligung

Für die Eltern bieten wir in der Kindertagesstätte Sperberweg vielfältige Möglichkeiten, sich im Alltag in der Kita zu beteiligen und gemeinsame Absprachen für ein sicheres und zuverlässiges Aufwachsen ihres Kindes zu treffen:

- Eltern werden eingeladen, ihre familiäre Lebenssituation mit ihren kulturellen und religiösen Traditionen in die Kita einzubringen.
- Unsere Fachkräfte pflegen einen ressourcenorientierten Austausch mit den Eltern zur bisherigen und weiteren Entwicklung des Kindes.
- Wir befinden uns im dialogischen Austausch, begegnen uns auf Augenhöhe mit den Eltern und gehen auf ihre Bedürfnisse ein.
- Wir feiern gemeinsam Feste (zum Beispiel Sommerfeste, Laternenfeste, gruppeninterne Feste) und ermöglichen Eltern, sich hier aktiv einzubringen.
- Wir suchen den Kontakt zu Beratungsstellen und -diensten und begleiten die Eltern bei der Suche nach Informationen und Hilfe.

Eltern: Beschwerdemanagement

Auch die Beschwerden von Eltern sehen wir als Kommunikationsangebot und geben diesen ebenfalls den benötigten Raum. Eltern können ihre Beschwerden verbal oder schriftlich äußern. Zudem nehmen wir die Bedürfnisse und Gefühle der Eltern feinfühlig und empathisch wahr, um gemeinsam nach Lösungen und Kompromissen zu suchen.

Wir ermutigen Eltern, sich jederzeit mit Fragen, Anregungen und Kritik an die Kita zu wenden, denn hinter jeder Beschwerde steht ein Bedürfnis, das wir ernst nehmen und mit dem wir uns auseinandersetzen. Hierzu können die Eltern sich jederzeit an jede Mitarbeiterin/jeden Mitarbeiter wenden und um ein vertrauliches Gespräch bitten.

Ebenfalls können die Eltern sich sowohl an die jeweilige Kita-Leitung oder an den Träger wenden, um Befürchtungen und Ängste zu äußern. Außerdem können Eltern sich über die Elternvertreterinnen und -vertreter und den Elternbeirat Unterstützung holen, um Beschwerden gegenüber der Einrichtung und/oder dem Träger zu formulieren. Über den Stadtelternrat können Forderungen auch an die Kommune weitergeleitet werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Alltag in den Kindertagesstätten hält trotz klarer Absprachen, Regeln und Planungen immer wieder unerwartete Vorkommnisse bereit, auf die wir oft unmittelbar reagieren müssen. In diesen Situationen kann es dazu kommen, dass Bedürfnisse, Wünsche oder Rechte der Kinder zu kurz kommen.

So kann es zum Beispiel vorkommen, dass wir dem Kind etwas abnehmen, was es eigentlich schon selber kann, dass ein Spiel mittendrin abgebrochen werden muss oder dass ein Kind womöglich sogar festgehalten wird, obwohl hierfür keine unbedingte Notwendigkeit besteht. In den genannten Situationen ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sie nichts falsch gemacht haben. Es ist wichtig, diese Situationen feinfühlig zu reflektieren und sowohl in den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zu gehen als auch den Kindern zu vermitteln, wieso es zu diesem Verhalten kam. In solchen Situationen ist es besonders wichtig, sich im Falle einer Überforderung bei Kolleginnen beziehungsweise Kollegen oder bei der Kita-Leitung Unterstützung zu holen. Nach Hilfe zu fragen und diese in Anspruch zu nehmen, sehen wir als große Stärke in der professionellen Ausführung unsere Rolle als pädagogische Fachkraft. Nur durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entsteht im Team eine Fehlertoleranz, die dazu führt, dass grenzwertiges Verhalten vermieden werden kann.

Die Partizipation und das Beschwerdemanagement aller Beteiligten, im Sinne des Kinderschutzes, bedeutet für uns verantwortliches Zusammen-



- Jedes Kind hat grundsätzlich das Recht, sich über alles, was es bedrückt, zu beschweren. Das Beschwerderecht darf inhaltlich in keiner Weise eingeschränkt sein. Das beinhaltet ausdrücklich auch das Recht jedes Kindes, sich über pädagogische Fachkräfte und weiteres Personal der Kita zu beschweren. (vergleiche Raingard Knauer/Benedikt Sturzenhecker (Herausgeber), Demokratische Partizipation von Kindern - Verlag Beltz/Juventa - Weinheim/Basel 2016)
- Pädagogische Fachkräfte sind gefordert, die vielfältigen auch nonverbalen Ausdrucksformen von Kindern feinfühlig wahrzunehmen



menarbeiten, helfendes und unterstützendes, professionelles Handeln sowie Hinschauen und Ansprechen. Gemeinsam haben wir uns darüber verständigt, achtsam zu sein und im Falle von grenzverletzendem Verhalten durch Kolleginnen und Kollegen, dieses klar zu benennen und zu beenden. Wenn notwendig werden die Leitung und gegebenenfalls weitere Verantwortungsträger einbezogen (genauere Informationen, siehe Rahmenkonzeption der städtischen Kindertagesstätten).

10.3 Verhaltensampel für die Kita

Eine Verhaltensampel zeigt auf, welches Verhalten der pädagogischen Fachkräfte bedürfnisorientiert und professionell ist (grün). Außerdem wird gezeigt, welches Verhalten grenzwertig sein kann (gelb) oder ganz klar grenzüberschreitend ist (rot).

Grünes Verhalten

Die grüne Kategorie der Ampel besteht aus Verhaltensweisen, die empathisch und feinfühlig die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien wahrnehmen und berücksichtigen. Es steht die Frage nach den Wünschen und Rechten der Kinder im Vordergrund.

Grünes Verhalten – bedürfnisorientiertes professionelles Verhalten

Zum Beispiel

- Zugewandt und auf Augenhöhe ins Gespräch gehen
- Wertschätzender, freundlicher Umgang
- Klarheit
- Grenzen setzen
- Kinder in Erfahrungen von Selbstwirksamkeit unterstützen

Gelbes Verhalten

Für den gelben Bereich ist es wichtig, dass wir gemeinsam im Team reflektieren, welche Verhaltensweisen wir in dem Bereich sehen und wie es zu diesen Verhaltensweisen kommen kann. Eine vertrauensvolle, ressourcenorientierte und respektvolle Zusammenarbeit im Team bildet hierfür die Grundlage.

Gelbes Verhalten – nicht richtig, aber kann mal passieren

Zum Beispiel

- Laute Aufforderungen
- Anschreien in Gefahrensituationen
- Dem Kind etwas abnehmen, was es schon selber kann
- Unbegleiteter Ausschluss von Aktivitäten („vor die Tür setzen“)
- Festhalten

Rotes Verhalten

Rotes Verhalten erachten wir als inakzeptabel. Im roten Bereich finden sich Verhaltensweisen, die wir als Grenzüberschreitungen wahrnehmen. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, dass wir uns mit grenzüberschreitenden Verhaltensweisen auseinandersetzen, um diese zu erkennen und im Team ansprechen zu können.

Rotes Verhalten – inakzeptabel

- Körperliche Gewalt jeder Art
- Verbale Gewalt jeder Art
- Sexuelle Gewalt jeder Art
- Psychische Gewalt jeder Art

Ein sehr ausführliches Beispiel einer Verhaltensampel ist dargestellt im Oldenburger Kinderschutzkonzept der städtischen Kindertagesstätten. Jede städtische Kindertagesstätte erarbeitet auf Grundlage dieser Ampel seine eigene Verhaltensampel und reflektiert diese regelmäßig.

10.4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Die vorliegende Konzeption befasst sich mit Maßnahmen zum Kinderschutz innerhalb der Kindertageseinrichtung. Das Verfahren zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, welches vor allem die Unterstützung der elterlichen Sorge im Fokus hat, ist durch eine Dienstanweisung geregelt, die für alle Fachdienstes des Amtes für Jugend und Familie gilt. In der Dienstanweisung sind Verfahrensschritte und Materialien zur Dokumentation festgelegt.



